

Unsere zweite Tour in den Nahen Osten (Middle East)

Notizen von Unterwegs, Teil 3

Zusammengestellt aus Blog- Postings und Tagebuchaufzeichnungen.

(Die **Reiseberichte der ersten Reise** finden sich hier:

http://www.landytracks.de/reiseberichte/nahost_alle/nahost_alle.html)

Tipp: Wenn wir Koordinaten angegeben haben, können diese durch einfaches „copy and paste“ direkt in Google- Maps oder Google- Earth eingefügt und angezeigt werden.

Im **Teil 2** haben wir nun die schöne Zeit im Süden des Omans, dem Dhofar, beendet und machen uns nun wieder auf den rund 9000 km weiten Weg nach Hause...

Schon im vergangenen Jahr sind wir eine ähnliche Strecke gefahren, deshalb gibt es **nun nur noch Notizen und Ergänzungen zu den Reiseberichten, siehe Link oben.**

05.03.2011

Richtung Nord

Noch ein Abstecher in die Dünen der **Rub al-Khali**,



... Dorf auf dem Djebel Qara, nördl. Salalah



In den Dünen der Rub al-Khali

dann sind wir, nach 900 Km in **Nizwa**. Den Termin haben wir so gelegt, dass wir den Viehmarkt besuchen können, der gleich hinter dem Souk oberhalb des Wadi stattfindet. Die Anlage ist als dreifacher Ring ausgelegt: Innen sitzen die potenziellen Kaufinteressenten, davor machen die Verkaufsbeauftragten mit dem zu verkaufenden Objekt, Ziege oder auch Kuh, ihre Runden.

Ab und zu greift ein Kaufinteressent an für ihn interessante Körperteile des Tieres zur Qualitätsprüfung, bevor er vielleicht ein Angebot abgibt. Mit diesem Angebot eilt der Agent dann zum Besitzer, der entweder zustimmt, oder auch, wie wir es erleben, ablehnt.

Niedrig sind die Preise heute. Ein Landwirt wollte seine Ziege mit Lamm für 100 Rial verkaufen, kann aber nur 53 Rial erzielen. Für das damals trüchtige Tier hatte er 70 Rial bezahlt, heute möchte er natürlich nun mehr haben.



Auf dem Viehmarkt in Nizwa

Ein Highlight auf der weiteren Strecke ist die Tour auf den **Jebel Shams**, den höchsten Berg Omans. In zahlreichen Serpentinaugenwindet sich die gut ausgebaute Strecke durch wilde Berglandschaft und endet vor der dramatischen Kulisse des „Omanischen Grand Cañons“, etwas unterhalb der eher nicht so eindrücklichen Kulisse der Gipfelregion.



Der Grand Cañon des Oman



Dorf Nakhur, 1000 Meter tiefer

Wirklich grandios ist die rund 2-stündige Wanderung in den Cañon hinein, bis zu den Ruinen des längst aufgegebenen Dörfchens **As Sab**. Unvorstellbar bleibt für uns, wie man dort Terrassenfelder, direkt über dem tiefen Felsentrichter anlegen konnte. Die Wanderung haben wir zusammen mit Markus unternommen, den wir gestern überraschend hier oben wieder getroffen haben, nachdem wir uns zuletzt 2006 im **amerikanischen Moab** trafen. Wie klein ist doch die Welt! Ganz überraschend treffen dann am nächsten Tag auch noch Sonja und Klaus auf dem Hochplateau in 1980 Metern ein und so ist wieder eine gute Travellerrunde beisammen!

Höhepunkte

(Inzwischen haben wir den Oman verlassen und uns in Abu Dhabi um unsere Visa gekümmert)

Eigentlich wollten wir nach Erhalt unserer Visa in Abu Dhabi Kurs auf Saudi-Arabien nehmen, entscheiden uns dann aber, doch **noch einmal nach Dubai** zu fahren. Dubai hat viele Malls, die meisten haben wir schon besucht, nicht jedoch die grosse **Ibn Batuta Mall** mit ihren mehr als 280, meist luxuriös gestalteten Geschäften. Benannt wurde sie nach dem berühmten arabischen Entdecker und Weltreisenden (1304- 1377) und eingerichtet im Stil von Regionen, die er besuchte.

Schon vom Parkplatz aus sehen wir den Ägyptischen Bereich mit Darstellungen der Pharaonen, dann folgen Tunesien, Andalusien, Indien, China und Persien, jeweils sehr aufwändig gestaltet und mit typischen Exponaten versehen. Ein Rausch für Augen und Sinne!



Ibn Batuta Mall: Ein Rausch für Augen und Sinne

Neben diesen tollen Eindrücken bleibt uns ein eher unangenehmer Beigeschmack und das kam so: Bei **Hushpuppies** kaufen wir Sandalen, zahlen mit Karte und merken dann leider erst später, dass man dort einen etwas miesen Trick angewendet hat: Statt die Kreditkarte mit dem Verkaufspreis in Dirhams zu belasten, rechnet man vorher nach einem schlechten hausinternen Kurs in Euro um und berechnet dann noch 3,2% Wechselgebühr. Auf so etwas muss man erstmal kommen. Naja, wieder was gelernt!

Wir bleiben einige Tage an „unserem Strand“ in Dubai, treffen Freunde, schwimmen und faulenzten.

Klar, dass wir hier auch Zeit haben, über den bisherigen und weiteren Verlauf der Reise nachzudenken. Auf's Neue kommt uns dabei **Musandam** in den Sinn, wohin wir ja bekanntlich auf der Hinreise nicht gefahren waren. Wie eine Speerspitze ragt diese felsige, wild zerklüftete Halbinsel in die **Strasse von Hormuz** hinein, genau in Richtung **Iran**, der nur rund 70 Kilometer entfernt ist. Schon seit über 5000 Jahren wird hier vom regen Verkehr durch diese Schifffahrtsstrasse berichtet, angefangen mit den Schilfbooten der Omanis bis zu den heutigen Supertankern. Heute kreuzen täglich zahlreiche



Schmuggelboot verlässt den Hafen Khasab



Schwer beladen Richtung Iran

Schmugglerboote die Strecke und bringen Güter aller Art, vorzugsweise elektronische Geräte, vom Oman in den Iran. Die kleinen Boote sind meistens stark überladen und die jungen Burschen, die mit ihnen unterwegs sind, setzen häufig ihr Leben bei der



Ehemalige Fischer-Dhau, heute Ausflugsschiff



Uns geht's gut...

gefährlichen Überfahrt aufs Spiel. Während die Ausreise hier legal ist, machen auf der iranischen Seite nicht nur Zöllner, sondern auch Seeräuber Jagd auf sie.

Als wir in **Khasab**, dem Hauptort von Musandam (Oman) ankommen, ist es noch bewölkt, bald lacht uns aber der blaue Himmel und wir buchen, zusammen mit Sonja und Klaus, eine halbtägige Dhaufahrt für mässige 30 € pro Person.

Das ehemalige Fischerboot wurde für touristische Zwecke umgestaltet und bequem eingerichtet, so machen wir es uns auf den roten Kissen bequem und starten in den zerklüfteten grossen Khawr (Fjord) Sham.

Entlang grandioser, immer wieder unterschiedlicher farbiger Felswände gleitet das Schiff ruhig dahin und passiert dabei auch einige kleine Fischersiedlungen, die nur von See aus erreichbar sind. In der grossen Bucht vor der Telegrafineninsel treiben Delfine ihre Spiele.



Unterwegs auf dem Khawr Sham



Nur kurz sind die Delfine zu sehen

Leider tauchen sie immer nur so kurz auf, dass wir sie mit der Kamera nicht voll erwischen. Nach 5 Stunden sind wir zurück von einer wundervollen Tour, die wir uns so schön nicht vorgestellt hatten.

Ein weiteres Highlight wartet anschliessend auf uns: Eine Tour durch die fantastische Felslandschaft der Halbinsel zum höchsten Berg, dem **Jebal Harim**.

Die gut präparierte Schotterpiste windet sich in teilweise heftigen Steigungen immer höher und erreicht dann bei 1600 Metern eine militärische Anlage, zu deren Füßen eine wirklich grandiose Berglandschaft beginnt.



Serpentinenstrecke zum Khaw Najd



Nachtcamp am Jebal Harim 1375 m

Fasziniert blicken wir in die Tiefe der Cañons, an deren Flanken wir kleine Terrassenfelder entdecken, von denen wir uns nicht vorstellen können, wie sie bewirtschaftet werden. Neben der Piste findet sich ein ziemlich ebener Platz, wo wir in 1375 Metern unser Nachtcamp einrichten. Noch eine ganze Weile genießen wir hier den Ausblick in die felsigen Abgründe bei strahlendem Sonnenschein.

Der nächste Morgen beginnt mit einer Besichtigung des alten **Forts von Khasab**, dessen Gründung in die portugiesische Zeit zurück geht. Die schön und sehr aufwändig restaurierte Anlage hält zahlreiche hervorragende Exponate bereit, die das damalige Leben darstellen und dessen Figuren so lebensnah gestaltet sind, dass wir oft denken, es wären lebende Darsteller.



Hochzeitszeremonie im Museum Khasab



Traditionelle Burqa

Das war und ist ein wirklich tolles Highlight vor dem Beginn der Heimreise!
Morgen geht's zurück nach Dubai und dann weiter Richtung Liwa- Oasen und Saudi-Arabien.

02.04.2011

Durch die Wüste

Wenn man sich die Landkarte der **Arabischen Halbinsel** ansieht, stellt man fest, dass es sich hier fast nur um riesige Wüstengebiete handelt, die wir auf unserem Weg von Dubai nach Jordanien zurücklegen müssen.

Kein Wunder also, dass uns der Abschied vom schönen Strand in Dubai und unseren Freunden dort nicht leicht gefallen ist.

Auf der langen Strecke gibt es glücklicherweise aber auch willkommene Unterbrechungen, wie z.B. das **Automuseum** von H.H. (His Highness, seine Hohheit) Sheikh Hamad Bin Hamdan, das wir schon im vergangenen Jahr und auf der Hinfahrt besucht haben. Hier gibt es nicht nur eine riesige Vielfalt toller Autos zu bestaunen, sondern auch gutes Wasser, mit dem wir unsere Wassertanks auffüllen.



Im Automuseum: Für jeden Tag eine andere Farbe

Auf dem weiteren Weg in die Liwa- Oasen und zu unserem Freund Khalid, der dort lebt, müssen wir natürlich auch das berühmte **Luxus- Hotel Qasr al Sarab** besuchen, das mit seinen 470 teuren Zimmern mitten in der Wüste steht und jeglichen Luxus bietet. Wir setzen uns abends auf die Terasse, bewundern den Blick auf das aufwändige Schwimmbad und genehmigen uns ein Bierchen (0,33 Ltr) für rund 6 €, allerdings mit einem kleinen Snack inclusive. Naja, muss man eben auch mal erlebt haben, aber irgendwie überhaupt nicht unsere Welt.



Luxushotel Qasr al Sarab

Nun wird es langsam ernst mit der Wüste: Wir streben wieder der Küste zu, verbringen einen schönen Abend bei einem kleinen Volksfest in **Mirfa**, wo wir schon einmal am kleinen Hafen übernachtet hatten, und erreichen dann **As Sila**, von wo aus es nur noch 20 km zur Grenze von **Saudi- Arabien** sind. Der Grenzübertritt verläuft problemlos und freundlich: Welcome to Saudi- Arabia.

Weil wir dieses Mal nicht direkt nach Amman, sondern nach **Aquaba** wollen, entscheiden wir uns für die Strecke über **Hufuf, Riyad, Hail, Tabuk**, die ziemlich genau 2150 km lang ist und bis hinter Hail fast nur aus öder Wüste besteht, wenn man von einzelnen Anbauprojekten, Minifarmen und zahlreichen Kamelherden absieht.

Bei einer Reisegeschwindigkeit von 75- 80 km/h und häufigen Spurrillen ziemlich nervig. Dazu kommt noch starker Dunst und Temperaturen am Steuer von häufig nahe 40°C. Bärbel ist laufend damit beschäftigt, aus dem Kühlschranks frisches Wasser nach vorn zu bringen. Unser Transitvisum ist eigentlich nur 3 Tage gültig, für uns nur zu schaffen, wenn wir von früh bis spät fahren.

Am ersten Tag schaffen wir 600 km und übernachten an einem uns bekannten Platz am nördlichen Stadtrand von **Riyad**, wo wir in einem Fachbetrieb unser Motoröl wechseln lassen. 4 Liter hochwertiges Fuchs- Öl 15W-40 kosten nur 40 SAR, rund 10 €, die Arbeit des Auffüllens und Filterwechsels noch mal 4 €. Wenn wir da an die Preise in deutschen Werkstätten denken!

Wenige Meter vor unserem Auto am Übernachtungsplatz erhellt eine Laterne den Platz. Genau darunter lässt sich ein Einheimischer in Hockstellung nieder und beginnt, schön beleuchtet, zu pinkeln. Inzwischen wissen wir, dass das einheimische Kleidungsstück der Männer keine Unterhose beinhaltet, so dass die Prozedur flott vonstatten geht.

Hinter **Hail** suchen wir Schutz vor dem heftigen Sandwind bei einer kleinen Moschee, direkt hinter einer Tankstelle. Der Platz wäre relativ ruhig, wären da nicht die zahllosen achtlos weggeworfenen Verpackungskartons und Plastikflaschen, die, vom Wind getrieben, um unseren JackyBlue kreisen und den Schlaf stören. Wieder mal geht nix ohne "OroPax".

Bald westlich von Hail, dort **wo die Strecke nach Medinah abzweigt**, beginnt überraschend eine traumhafte Landschaft mit Säulen und mannigfaltig geformten Felsen in dunklen Rottönen, die uns nun bis **Aqaba** in Jordanien begleitet. Leider ist es immer noch stark dunstig, so dass wir nicht viele brauchbare Fotos zustande bringen.



fantastische Felslandschaften auf der Strecke



An der Abzweigung nach Norden, Richtung **Tabuk**, entscheiden wir uns für einen kleinen Abstecher nach Al Ula. Reisefreunde hatten uns von einer kleinen Nebenstrecke entlang der historischen Hedjas- Bahn berichtet. Solche historischen Plätze sind für uns hochinteressant und so finden wir dann auch in **Al Ula** den alten Bahnhof, einen von zahlreichen, die es im Abstand von 20-30 km entlang der Strecke **von Damaskus nach Medinah** gibt.



Alte Stadtteile von Al Ula werden mühsam restauriert.



Bahnhof der Hedjas- Bahn in Al Ula

Das muss man sich mal vorstellen: Am 1. Mai 1900 verkündet Sultan Abdullhamid II des Osmanischen Reiches den Bau der **Hedjas- Bahn**, die vorwiegend dem Transport von Pilgern zu den heiligen Stätten dienen sollte. Bereits nach 8 Jahren, am 1.9.1908 wurde die 1302 km lange Strecke von Damaskus nach Medinah in Betrieb genommen. Die Bauleitung hatte der deutsche Ingenieur Heinrich August Meissner (1862- 1940), der jedoch an den Einweihungsfeierlichkeiten wegen seiner "Ungläubigkeit" selbst nicht teilnehmen durfte.

Der Zug erreichte eine Maximalgeschwindigkeit von 30 km/h und schaffte die Strecke in nur 3 Tagen. Einfach unglaublich für die damalige Zeit.

Unterwegs finden wir noch einige der beachtlich gut erhaltenen Bahnhöfe und können die Trasse meistens gut verfolgen. Rund 20 km nördlich Al Ula und auch in **Tabuk** sind sogar Museen um die alten Anlagen herum im Aufbau. Zu diesem Thema gibt es einige interessante Websites, auf denen auch wir die obigen Einzelheiten gefunden haben.

Wir sind froh, den Abstecher gemacht zu haben, noch dazu, wo sich die Nebenstrecke als hervorragend ausgebaut herausstellt und praktisch keinen Umweg darstellt.



Bahnhof zwischen Al Ula und Tabuk

Wir schlafen noch eine Nacht vor der Grenze und sind dann am Freitag, dem 1.4.2011, **nach 3100 Kilometern ab Dubai, in Aquaba.**

Leider sind die öffentlichen Strände, wo wir bisher immer übernachtet hatten, wegen des Feiertags (Freitag entspricht hier unserem Sonntag) sehr stark belegt, so dass wir uns lieber auf dem Camping Bedouin Moon niederlassen. Hier können wir den Staub der letzten Tage abspülen und einige Tage relaxen.

12.04.2011

Schön war die Zeit in Aquaba

Insgesamt 9 Tage sind wir in Aqaba geblieben und haben diese Zeit, bei meist herrlichem Wetter, mit Faulenzen, Schwimmen und Schnorcheln verbracht.

Fast hätten wir noch einen Tauchschein gemacht, waren uns dann aber wegen einiger Gesundheitsfragen auf dem Anmeldeformular unsicher und haben uns mit Schnorcheln zufrieden gegeben, was im kristallklaren Wasser über dem Korallenriff ein echt irres Erlebnis war. Solche Vielfalt an unterschiedlichsten Fischen in nie gesehenen Farben, dazu die bizarren Formen der Korallen hätten wir nicht mal erträumen können.

Aber, irgendwann ist auch die schönste Zeit einmal zu Ende, ausserdem hatten wir ja auch immer noch die Lage in Syrien im Hinterkopf und die Frage, ob wir das Visum an der Grenze bekommen würden.

Bei einem Zwischenstopp in der jordanischen Hauptstadt **Amman** wählt ein Rotel- Bus mit Schlafanhänger und 25 Gästen den Platz neben uns, so dass wir einen Einblick in den gut organisierten Ablauf dort bekommen.



Rotel-Tours neben uns in Amman

Um bei eventuellen Problemen noch genügend Zeitreserven zu haben, starteten wir besonders früh und waren schon zeitig an der **syrischen Grenze**, wo sich die Beamten unsere Pässe sehr intensiv und lange ansahen, uns dann aber bald bedeuteten, dass man uns die Visa ausstellen würde. Uns fiel natürlich ein Stein vom Herzen, denn im Weigerungsfall hätten wir einige "Klimmzüge" machen müssen, um wieder zurück nach Deutschland zu kommen.

Insgesamt ist die Einreise wieder etwas teurer geworden und kostet im einzelnen (wenn man weder Carnet de Passages noch Visum hat, aber ein Dieselfahrzeug fährt)

- 1.) Visagebühr 32 US\$/ Person
- 2.) Unbekannte Gebühr 3 US\$
- 3.) Versicherung für 1 Monat 55 US\$
- 4.) Dieselsteuer (für genau 7 Tage) 100 US\$
- 5.) Roadtax (damit ist das sog. Triptik anstelle des Carnets gemeint) 105 US\$

So summiert sich für uns eine Einreise nach Syrien auf insgesamt 327 US\$, rund 235 €, eine ganz nette Summe, bei der auch der relativ niedrige Dieselpreis von rund 0,33 € nicht sehr trostreich ist. Die einzelnen Gebühren können übrigens auch in Euro € bezahlt werden.

Am selben Tag sind wir bei schönem Wetter weiter nach **Bosra**, dieser hochinteressanten Ruinenstätte mit dem riesigen römischen Amphitheater, gefahren und haben neben einem Restaurant gegenüber ("1000+1 Night") übernachtet, wo das Essen sein Geld nicht wert war, aber immerhin die Nacht ruhig verlief.



Bosra: römisches Theater

Interessant war dann heute morgen die Nebenstrasse von Bosra nach Damaskus über **Suweida**, wo es durch etliche kleinere Orte ging.

In **Damaskus** empfing uns leider wieder Regen, der die zermüllte Gegend in der Gegend um den Camping noch trister erscheinen liess. So wird leider auch dieses Mal nichts aus der geplanten Besichtigung der Hauptstadt. Gut, dass wir die meisten Sehenswürdigkeiten schon 2003, als wir aus Südafrika zurück kamen, angesehen haben.

Auf dem Weg in die Türkei

Auf unserer Strecke durch den Norden Syriens besuchen wir nun noch einige interessante Ziele, die wir auf vorherigen Reisen ausgespart hatten, wie das aufwändige **Simeonskloster**. Die schön gelegene imposante Anlage wurde um eine 18 m hohe Säule errichtet, auf der sich der Mönch Simeon volle 42 Jahre, bis zu seinem Tode, dauernd aufgehalten haben soll und von dort oben zu seinen Gläubigen predigte. Klar, dass es uns nicht so leicht fällt, diese Story in vollen Umfang zu glauben.



Simeonskloster, Südportal



Burg Qual al Jabaar

Als nächstes Ziel wählen wir die Burg Qual al Jabaar im Assad- Stausee, die besonders durch ihre schöne Lage in saftig grüner Natur wirkt und wo der Besuch des Inneren eher etwas enttäuschend ausfällt. Eigentlich handelt es sich hier ja nur um eine doppelte Mauer mit zahlreichen Türmen, die um einen Hügel herum gebaut wurde.

Damit verabschieden wir uns von Syrien, wo uns besonders die historischen Plätze gefallen haben. Von irgendwelchen Unruhen im Land haben wir zu diesem Zeitpunkt nichts gemerkt und man hat uns überall versichert dass wieder alles ruhig sei.

Der **Grenzübertritt in die Türkei bei Tell Abyad** verlief dann problemlos. Bei den Syrern gab es vorher, neben den Gebühren, die schon aufgezählt haben, nun auch noch eine Ausreisegebühr von 12 US\$ pro Kopf, hier langt man wirklich ganz schön zu. Sehr eindrücklich war dann unsere Fahrt auf den **Nemrud Dag**, auf dem die bekannten riesigen Götterköpfe stehen.

König Antiochos I von Kommagene hatte hier seinen Grabhügel errichtet, die Götter Zeus, Herakles und Apollon zu seinen Schutzgöttern ernannt und Kolossalfiguren von ihnen errichten lassen. Heute stehen die Köpfe allerdings separat vor den Figuren, ein Erdbeben hat sie abgetrennt.



Noch in Syrien



Anfahrt auf den Nemrud Dag



Oben die Sockel, unten die mächtigen Köpfe

Nach diesem Besuch, den wir uns immer wieder vorgenommen hatten, der aber immer wieder auf Grund des Wetters verschoben wurde, nehmen wir nun Kurs auf Istanbul und weiter Richtung Deutschland über Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Österreich, fast genau so, wie wir gekommen sind. Dieses Mal fahren wir nicht entlang der Küste, sondern haben uns die Strecke über das Hochland und Ankara ausgesucht, weil wir bei einem Dieselpreis von 1,80 € möglichst keine Umwege fahren wollen.

Zu Hause

Wir hatten in Aqaba/ Jordanien Bedenken, noch eine Woche länger zu schnorcheln, weil wir befürchteten, **Syrien** könnte eventuell seine Grenzen schliessen.

Später, während unserer Durchreise hatten wir noch berichtet, dass es keine Probleme gegeben hätte und man überall erzählte, die Probleme seien nur lokal und im übrigen auch vorbei.

Kaum zu Hause, ist nun das eingetroffen, was wir kaum für möglich gehalten hatten: Die Auseinandersetzungen dauern nicht nur an, sondern haben sich in schrecklichem Masse ausgeweitet, die Grenzen sind geschlossen. Was uns betrifft, sind wir natürlich froh, den Transit hinter uns zu haben, denken aber auch an die bedauernswerten Menschen dort und hoffen, dass bald wieder Frieden wird.

Grüsse

Herzliche Grüsse und unsere besten Wünsche an alle Menschen, die wir unterwegs getroffen haben oder/und mit denen wir die unterschiedlichsten Kontakte hatten, sei es persönlich, per Mail, per SMS, per Telefon oder über unsere Gästebücher.

Bärbel und Bernd